

HELLWEG

1. JAHRGANG

ESSEN, 14. SEPTEMBER 1921

HEFT 11

WESTDEUTSCHE WOCHENSCHRIFT FÜR DEUTSCHE KUNST

HERAUSGEBER: DR. REISMANN-GRÖNE; SCHRIFTFÜHRUNG: PAUL ALEXANDER SCHEITLER, DR. OTTO
BAUMGARD, DR. ROLF BERG, PAUL KRANNHALS; DRUCK U. VERLAG: THEODOR REISMANN-GRÖNE

unser Denken dreht, ist die Frage nach Sinn und Ziel des Lebens, das Lebensproblem. Wer aus der Enge seines Berufs- und Arbeitslebens hinaustritt, stößt auf diese Frage — eine Frage der Weltanschauung. Diese Frage aber ist in allererster Linie eine deutsche Frage, denn die deutsche Biologie ist es gewesen, die sich zu einer Philosophie des Organischen, der Lebensgesetzmäßigkeit entwickelt hat. England hat gewußt, daß die in der Schlüssel der Zukunft für die Welt gehört, der diese Lebensgesetzmäßigkeit tiefer erkannt hat, als ein anderer und deshalb überließ es einen deutschen Gelehrten noch 1913 nach Oxford, um seine Philosophie des Organischen englischen Studenten vorzutragen. Hier steht der Zeiger der Zeit: vertiefte Selbsterkenntnis — Erkenne dich selbst — gibt Lebensweisheit. Zu dieser Art Erziehung zur Selbsterkenntnis scheint das Deutsche Hygiene-Museum nun durch Bild und Wort durchaus berufen, denn es geht nicht den analytischen Weg der Forschung, sondern des synthetischen des Lebens — es ist nicht ein Auseinanderlegen, sondern ein Zusammenschauen, ein Macherleben der eigenen Lebensvorgänge, die sich bis zu einem gewissen Grade in unserem Bewußtsein widerspiegeln.

So schließt sich an die Veranstaltung von Bau und Funktion des Körpers auch Bau und Funktion der Nerven, Sinnesorgane und Gehirns, welches die Stellung des Menschen im Weltall bestimmt — mithin des Geistes- und Seelenlebens. Wir hoffen auf diese Weise eine Art wandernder Akademie des Lebens zu schaffen, die nicht eine — sondern die Forderung der Zeit ist. Die Organisation einer solchen Akademie muß planmäßig gestaltet und gegliedert sein, denn alle Kulturarbeit, jeder Gedanke, jedes Kunstwerk muß gestaltet und gegliedert sein, wenn es schöpferisch Leben sein und Leben schaffen soll, und den Plan für diese Gestaltung entnehmen wir wiederum dem Leben selbst — hier muß alle Formangst überwunden werden, denn das Leben hat Ziel und Richtung, es ist selbst Programm.

Nicht dadurch befolgen wir das Gebot Erkenne dich selbst, daß wir uns absperrt von der Welt der Tat indischen Routenplationen und Meditationen hingeben und inneren Stimmen lauschen, sondern, daß wir bei jedem Schritt Weges vorwärts, in jedem Augenblick, in dem wir über uns selbst hinaus wachsen, eine Art rückgewandten Schauens nun das Erlebnis wiederholen lassen, um zu prüfen, von wo und wie es kam.

Eine Anleitung dazu will und soll die Sammlung Mensch geben, sie soll uns erziehen zum ehrlichen, stillen und reinen Blick auf die Fülle der Erscheinungen (Goethe).

Still und rein, d. h. mit Ehrfurcht und Wahrhaftigkeit sollen wir uns dem Tempel mit der Aufschrift „Erkenne dich selbst“ nahen, dann wird der Gott uns die Quellen unserer niedergebrosenen Kraft zeigen und zum Bau dieses Tempels ruft das Deutsche Hygiene-Museum jeden Deutschen herbei, damit wir wieder stark, gesund und lebendig werden. Dr. R. v. E.

Einstein und die Merkursbewegung

Die Vereilung der sonnennächsten Stelle der Merkursbahn ist von Einstein zum Beweise für seine Anschauungen angewendet worden und bis heute neben der Verschiebung der Spektralfarben im Sonnenlichte und der Abweichung des Sternlichtstrahles beim Vorüberzuge an unserem Zentralgestirne als hauptsächlichste, in tatsächlichen Naturerscheinungen gegebene Stütze für das Gedankengebäude der Relativitätstheorie von ihren Freunden wie Gegnern angesehen. — Der eigentliche Kern von Beweisraft wurde in der Uebereinstimmung erblickt, welche zwischen dem von Einstein errechneten und von dem bekannten Astronomen Newcomb gefundenen Werte der Perihelbewegung bestand, indem Einstein relativitätstheoretisch $+42''89$ gefordert, Newcomb aber $+42''95$ gefunden hatte, Größen von so überraschendem Zusammenklänge, daß an der Tatsächlichkeit einer inneren Beziehung nicht mehr gezweifelt werden konnte und der reine Zufall völlig ausgeschlossen schien. Während die beiden anderen beobachtungsmäßigen Stützen für Einsteins Lehren, die Spektralfarbenverschiebung der Sonne und die Abiegung des Fixsternlichtstrahles inzwischen von den Gegnern Einsteins derartig entkräftet werden konnten, daß sie heute nicht mehr im Ernst als entscheidende Beweise zugunsten Einsteins angesehen werden können, hatte die Merkursbewegung bisher allen Anfeindungen standgehalten, und zwar auch ihrem Größenbetrage nach so bedeutend, daß das Hinausreden auf Beobachtungsfehler und dergl. wie bei den überaus feinen, an der Grenze der Meßfehler liegenden Bestimmungen der Sonnenspektral- und Sternlichtbiegungsfrage nicht in Rede kam. — Um so überraschender muß

daher eine bedeutsame Arbeit des bekannten Astronomen und Professors an der Münchener Universitätssternwarte Dr. Großmann wirken, welche soeben in Nr. 5115/40 erschien, worin der genannte Sternforscher nachweist, daß die Uebereinstimmung der Werte von Einstein und Newcomb nur durch einen verhängnisvollen Rechenfehler des letzteren zustande gekommen ist. Großmann geht in aller wissenschaftlichen Strenge den Arbeiten Newcombs kritisch nach und findet, daß dieser sonst anerkannte Gelehrte an mehreren Stellen Irrtümern zum Opfer fiel, die freilich größtenteils nicht nur in seiner Schuld, sondern auch wohl in der Eigenart des Problems und des zugrunde liegenden ungleichartigen Beobachtungs- und Meßungsmaterials liegen mochten. — Auch Großmann vermag nicht einen einzigen genau geltenden Wert für die astronomisch rechnerisch ermittelte Merkursperihelbewegung anzuschreiben, sondern muß sich bescheiden, zwei äußerste Grenzen anzugeben, zwischen welchen der Widerspruch zwischen Beobachtung und Rechnung sich halten muß, nämlich $29''$ bis $38''$, im Mittel also etwa $33''$. Dieser Wert unterscheidet sich aber von dem Newcombschen und Einsteinschen von rund $43''$ um volle $10''$, einen Betrag, der durchaus nicht übersehen werden darf und der die angebliche Uebereinstimmung zwischen Einsteins Berechnungen und den astronomischen Ermittlungen in nichts zerfließen läßt. — Vorausgesetzt, daß nicht Großmann seinerseits wieder einem Irrtum unterlegen ist, würde damit die Beweisraft der Merkursbewegung zugunsten Einsteins nicht nur aufgehoben, sondern sogar aus dem bestehenden Widerspruch zu dem von der Relativitätstheorie geforderten $43''$ Werte ein Argument gegen die Richtigkeit von Einsteins Folgerungen erbracht worden sein.

Max Valier.

Vom schwarzen Brett

Dem bisherigen Rektor der Technischen Hochschule in Aachen, Dr. Paul Gast wurde durch den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur Ausführung wissenschaftlicher Arbeiten in Argentinien ein dreijähriger Urlaub gewährt. — Der seit dem Jahre 1917 in München im Ruhestand lebende frühere ocd. Professor der Botanik an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Hohenheim Dr. Oskar von Kirchner (ein geborener Breslauer) begeht am 5. September den 70. Geburtstag. — Prof. Dr. Hans Thirring in Wien hat den Ruf auf den Lehrstuhl der theoretischen Physik an der Universität Münster i. W. als Nachfolger Wadlungs abgelehnt. — Der berühmte Physiologe Prof. Dr. Abderhalden in Halle hat einen Ruf der Universität Basel abgelehnt. — Das Ordinariat der Philosophie an der Erlanger Universität ist dem Moskauer Privatdozenten Professor Dr. Moriz Schlied angeboten worden. — Der Maler Professor Robert Breher ist für die Studienjahre 1921/23 zum Direktor der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart ernannt worden. — Die Ernennung des bisherigen o. Professors Dr. A. G. Brindmann in Moskau zum ordentlichen Professor an der Universität Köln ist erfolgt; ihm wurde der neugegründete Lehrstuhl für Kunstgeschichte übertragen. — Geld. Med.-Nat. Prof. Dr. Hlenhuth aus Straßburg i. G. wurde zum Honorarprofessor in der Medizinischen Fakultät der Universität Marburg ernannt. — Zur Wiederbefüllung des durch Prof. Adolf Webers Weggang nach München erledigten Lehrstuhls für wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Universität Frankfurt a. M. ist ein Ruf an Prof. Dr. Wilhelm Gerloff an der Universität Jnnbruck ergangen. — Zum Nachfolger des Professors Dandwort auf dem Lehrstuhl der pharmazeutischen Chemie an der Universität Greifswald ist Dr. Franz Lehmann, Privatdozent an der Universität Königsberg i. Pr., in Aussicht genommen. — Prof. Dr. Wilhelm Kirchner, der im Ruhestand lebende Ordinarius für Landwirtschaft und früherer Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Leipzig ist gestorben. — Den Privatdozenten an der Technischen Hochschule in Aachen Dr. Ludwig Hopf, Dr.-Ing. Gustav Lamschris und Dr. Peter Lipp wurde in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Leistungen die Dienstbezeichnung „Außerordentlicher Professor“ beigelegt. — Der Ordinarius der Nationalökonomie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe Dr. pol. et jur. Alexander Hoffmann, hat einen Ruf an die Universität Leipzig auf den neubegründeten Lehrstuhl für Privatwirtschaftslehre erhalten. — Auch in Sachen werden, wie in Preußen, die Universitätsgebühren, Vorlesungsgebühren usw. eine neue Erhöhung erfahren. Die Verhandlungen darüber sind noch im Gange, doch steht grundsätzlich fest, daß eine Erhöhung der Gebühren nicht zu umgehen sein wird.